

Dietze, Torsten

Zum Stand der sonderpädagogischen Förderung in Deutschland. Die Schulstatistik 2010/11

Zeitschrift für Heilpädagogik 63 (2012) 01, S. 26-31

urn:nbn:de:0111-opus-74617



Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Zeitschrift für Heilpädagogik



**Behinderung und
Psychotraumatologie.
Zum Verstehen
behinderter Entwicklung
vor dem Hintergrund
lebensgeschichtlicher
Belastungen**

**Die berufliche
Vorbereitung von
Personen mit Störungen
des autistischen
Spektrums**

**Pädagogik, Pflege und
Therapie an der Schule
mit dem
Förderschwerpunkt
Geistige Entwicklung**

**Zum Stand der
sonderpädagogischen
Förderung in
Deutschland –
die Schulstatistik 2010/11**

Zum Stand der sonderpädagogischen Förderung in Deutschland – die Schulstatistik 2010/11



Torsten Dietze

Zusammenfassung

Der Anteil von Schülern mit Sonderpädagogischem Förderbedarf erreicht im Schuljahr 2010/11 mit 6,3 % einen neuen Höchststand. Der Beitrag berichtet auf der Basis der aktuellen Schulstatistik über die Details der Entwicklung sonderpädagogischer Förderung im deutschen Schulsystem. Insbesondere die besuchte Schulform, der häufig fehlende Schulabschluss und die zwischen den Bundesländern äußerst unterschiedlichen Verteilungen auf die verschiedenen Schulformen werden diskutiert.

Inhalt dieses Beitrages ist eine Analyse der jüngsten amtlichen Daten (Schuljahr 2010/11) zum quantitativen Stand der sonderpädagogischen Förderung in Deutschland.

In Deutschland bestanden im Schuljahr 2010/11 insgesamt 3283 eigenständige Förderschulen. Der Anteil der privaten Förderschulen beträgt dabei fast 20 %. Dieser im Vergleich mit anderen allgemeinbildenden Schulformen hohe Prozentsatz erklärt sich unter anderem daraus, dass eine größere Anzahl von Förderschulen durch (elterliche) Initiativen und vor allem kirchliche Träger gegründet wurde. Die private Trägerschaft konzentriert sich dabei vor allem auf diejenigen Schulen mit den Förderschwerpunkten Emotionale und Soziale Entwicklung (52,4 %), „Schulen für Kranke“ (34,3 %) sowie Schulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung (31,7 %) (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010, 69 ff).

Die Auswertung der Schulstatistik 2010/11 zeigt, dass im Bundesdurchschnitt insgesamt 6,3 % aller Schülerinnen und

Zur Schulstatistik 2010/11 - Stand der sonderpädagogischen Förderung in Deutschland

Gegen Ende eines jeden Kalenderjahres erscheint die amtliche Schulstatistik für die Bundesrepublik Deutschland.

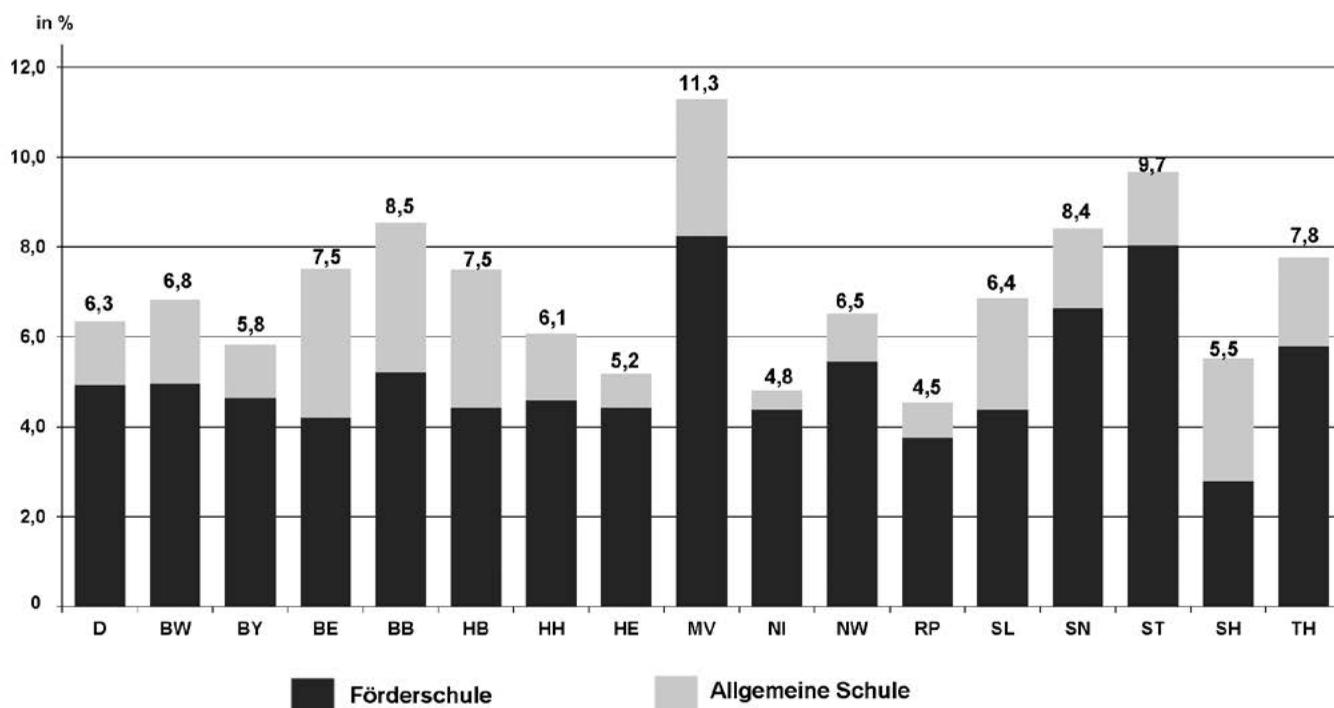


Abb. 1: Förderquote* (Schülerinnen und Schüler auf Förderschulen sowie Integrationsschüler) in den Bundesländern im Schuljahr 2010/11 (in %)

Hinweis: Die Förderquote entspricht dem prozentualen Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allen Schülern der 1. bis 10. Klasse in Vollzeitschulpflicht

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Schulstatistik 2010/11, Ministerium für Bildung des Saarlandes (schriftliche Anfrage), Kultusministerium Niedersachsen, eigene Berechnungen.

Schüler (der 1. bis 10. Klasse in Vollzeitschulpflicht) sonderpädagogisch gefördert werden. Dieser Anteil verteilt sich zum einen auf 387.000 Schüler, deren Förderbedarf auf eigenständigen Förderschulen begegnet wird; zum anderen auf 108.000 Schüler, deren Förderbedarf in Allgemeinen Schulen erfüllt wird (Integrationsschüler). In der Abbildung 1 ist der Anteil von Schülern mit sonderpädagogischer Förderung für die 16 Bundesländer dargestellt.

Die Auswertung auf Ebene der Bundesländer zeigt, dass der Anteil an Schülern, der eine dauerhafte sonderpädagogische Förderung erhält, äußerst unterschiedlich ausfällt. Die Förderquote (Förderschule und integrative Förderung zusammen) variierte im Schuljahr 2010/11 zwischen 4,5 % in Rheinland-Pfalz und 11,3 % in Mecklenburg-Vorpommern. Diese ohnehin große Variation auf Ebene der Bundesländer um das bis zu 2,5fache fällt bei einer kleinräumigeren Betrachtung auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte noch deutlich stärker aus (Dietze, 2011, S. 10 ff).

In allen Bundesländern wird der größte Teil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen unterrichtet. Im Bundesdurchschnitt sind es über 40 %. Über eine lange Zeitreihe hinweg lässt sich feststellen, dass der Anteil derjenigen Schüler auf Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen seit 1992 kontinuierlich gesunken und gleichzeitig die Schülerzahl auf Förderschulen mit anderen Förderschwerpunkten angestiegen ist (vgl. Abbildung 2). Dies betrifft insbesondere die Schulen mit den Schwerpunkten Emotionale und Soziale Entwicklung, Geistige Entwicklung sowie Sprache.

Förderschulen und integrative Förderung – Entwicklung der letzten 10 Jahre

Im Schuljahr 2010/11 wurden in Deutschland erstmals über 100.000 Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf integrativ unterrichtet (siehe Tabelle 1). Innerhalb der vergangenen 10 Schuljahre ist diese Schülergruppe um fast 46.000 Schüler angewachsen. Im selben Zeitraum ist die Zahl der Schüler auf Förderschulen um 41.500 Schüler gesunken. Zunächst erscheinen diese absoluten Zahlen als ein Ausdruck der Konsolidierung des in sonderpädagogischer Förderung einbezogenen Klientels sowie als Beleg eines deutlichen Wandels des Ortes der sonderpädagogischen Förderung von der Förderschule hin zu integrativer Beschulung. Einer solchen Einschätzung stehen jedoch zwei Randbedingungen entgegen:

– Bei der Berechnung von Bildungsbeteiligungsquoten muss jeweils die Gesamtzahl der Schüler im Schulsystem berücksichtigt werden. In den meisten Bundesländern gab es im letzten Jahrzehnt einen deutlichen Schülerrückgang. Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler ist innerhalb der vergangenen zehn Jahre in Deutschland (1. bis 10. Klasse in Vollzeitschulpflicht) um 1,3 Millionen Schüler gesunken. Während dies über alle Schularten hinweg einen Schülerrückgang um 16,8 % bedeutet hat, ist die Zahl der Schüler auf Förderschulen lediglich um 9,9 % gesunken. Zugleich ist die Zahl der Schüler in integrativer Förderung um 77,6 % angestiegen. Beide Teilsysteme zusammen umfassen heute sogar 4.500 Schüler mehr als vor zehn Jahren. Entsprechend ist der relative Anteil an sonderpädagogischer Förderung auch von 5,2 % auf nunmehr 6,3 %

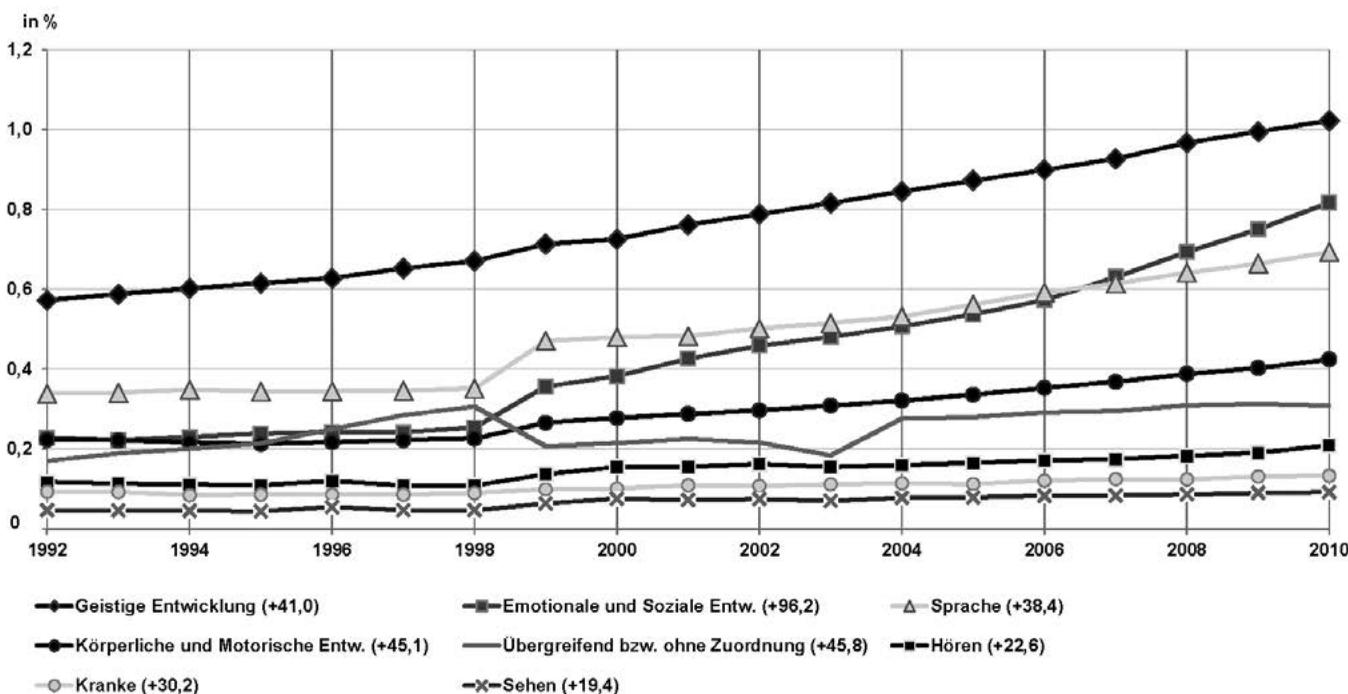


Abb. 2: Entwicklung der sonderpädagogischen Förderquoten 1992 bis 2010* nach Förderschwerpunkten (in %) - außer Lernen

Die Zahl in der Klammer () beschreibt die relative Zunahme der Förderquote je Schwerpunkt im Zeitraum von 2000/01 bis 2010/11. * Bis 1998 nur Schülerinnen und Schüler auf Förderschulen, ab 1999 einschließlich Schülerinnen und Schüler an Allgemeinen Schulen (Integrationsschüler).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2010/11 und frühere Jahre, Sekretariat der KMK (2010): Sonderpädagogische Förderung in Schulen 1999 bis 2008 und frühere Jahre, eigene Berechnungen.

Schuljahr	Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf						
	Förderquote insgesamt		Schüler in Förderschulen		Schüler in Allgemeinen Schulen (Integrationschüler)		Anteil von Integrationschülern an Förderquote
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	in %
2000/01	478.827	5,2	419.474	4,6	59.353	0,6	12,4
2001/02	488.893	5,4	425.632	4,7	63.261	0,7	12,9
2002/03	495.244	5,5	429.440	4,8	65.804	0,7	13,3
2003/04	492.438	5,6	429.325	4,8	63.113	0,7	12,8
2004/05	492.264	5,6	423.771	4,9	68.493	0,8	13,9
2005/06	486.947	5,7	416.219	4,8	70.728	0,8	14,5
2006/07	484.346	5,8	408.085	4,8	76.261	0,9	15,7
2007/08	485.088	5,9	400.399	4,9	84.689	1,0	17,5
2008/09	481.480	6,0	393.491	4,9	87.989	1,1	18,3
2009/10	481.798	6,2	387.792	5,0	94.006	1,2	19,5
2010/11	485.483	6,3	377.922	4,9	107.561	1,4	22,2

Tab. 1: Entwicklung der Förderschulbesuchsquote und Integrationsquote seit 2000/01 in Deutschland

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2010/11 und frühere Jahre, eigene Berechnungen.

angestiegen, was letztlich einer nicht unerheblichen Ausweitung von sonderpädagogischen Maßnahmen entspricht. – Der Anteil der integrativen Maßnahmen an der Gesamtförderquote ist in den vergangenen Jahren stetig angestiegen (siehe Tabelle 1). Innerhalb von zehn Jahren hat sich der Anteil im Bundesdurchschnitt mit inzwischen 22,2 % beinahe verdoppelt und markiert gleichzeitig einen neuen Höchststand. Allerdings ist dabei zu beachten, dass die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) bereits im Jahr 1994 empfohlen hat, die „Bildung behinderter junger Menschen verstärkt als gemeinsame Aufgabe für grundsätzlich alle Schulen anzustreben“ (KMK, 1994, S. 3). Insofern kann ein Wachstum von ca. einem Prozentpunkt pro Jahr nur als ein eher geringer Anstieg bezeichnet werden.

Anteil integrativer Beschulung in einzelnen Schwerpunkten

Im Folgenden wird die integrative sonderpädagogische Förderung etwas differenzierter betrachtet. Grundsätzlich ist jedoch vorwegzuschicken, dass ein direkter Vergleich der Integrationsanteile zwischen den Bundesländern nur eingeschränkt möglich ist, denn die Schulstatistik berichtet nicht, in welchen Organisationsmodellen und Lernsituationen die Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden. Ebenfalls nicht berücksichtigt sind präventive Angebote, die eine zunehmende Bedeutung im Aufgabenspektrum sonderpädagogischer Praxis gewinnen.

Der inzwischen auf 22,2 % angestiegene Anteil der integrativen Beschulung bei sonderpädagogischem Förderbedarf spiegelt nicht den sehr unterschiedlichen Ausbau zwischen

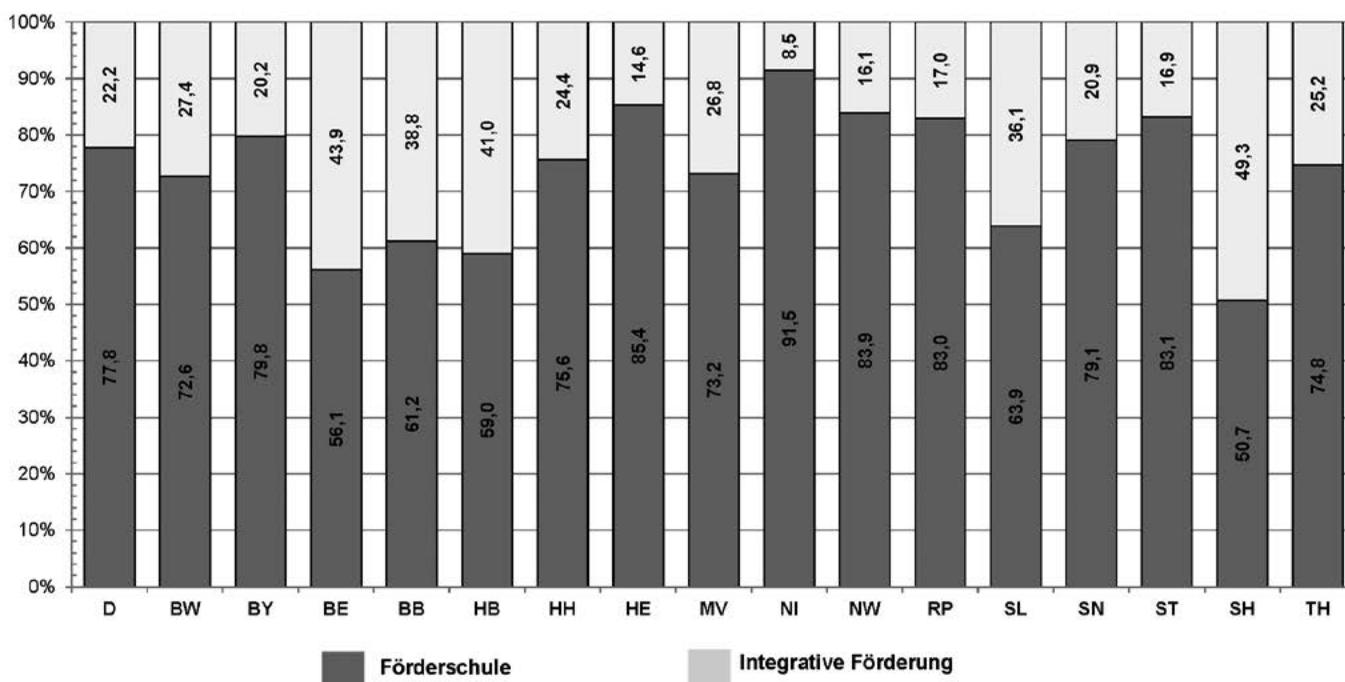


Abb. 3: Förderschulische und Integrative Förderung in den 16 deutschen Bundesländern im Schuljahr 2010/11

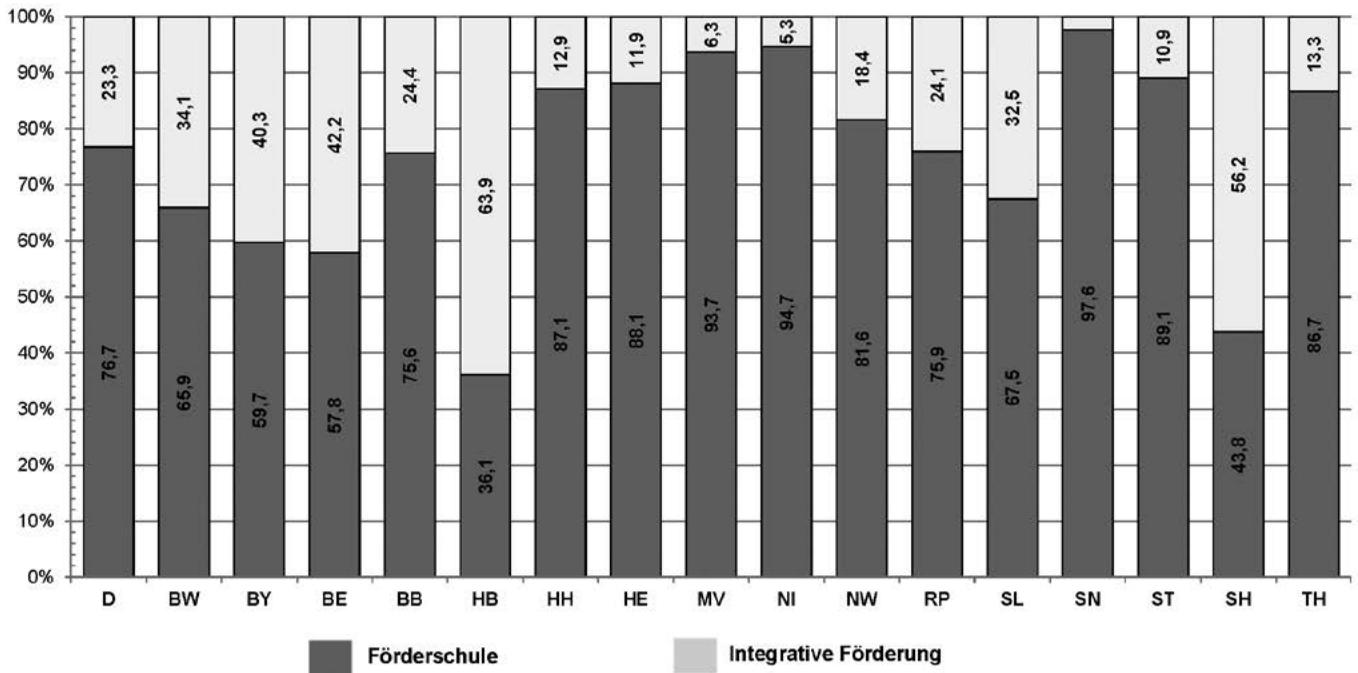


Abb. 4: Förderschwerpunkt „Lernen“ – Verteilung von förderschulischer und integrativer Förderung im Schuljahr 2010/11 (in %)

den einzelnen Bundesländern wieder. Der Anteil der integrativen Maßnahmen an der Gesamtförderquote (vgl. Abbildung 3) variiert je nach Bundesland zwischen 8,5 % in Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit einem Integrationsanteil von 49,3 %. Insbesondere in den Ländern Schleswig-Holstein, Berlin und Bremen ist die integrative Förderung ausgebaut – dort besuchen über 40 % der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine Allgemeine Schule. Auch die in Abbildung 3 dargestellten Anteile stellen jedoch lediglich Durchschnittswerte über alle Förderschwerpunkte hinweg dar. Zwischen den einzelnen Förderschwerpunkten gibt es große Unterschiede. Insbesondere die lernzielgleichen

Förderschwerpunkte Emotionale und Soziale Entwicklung, Sprache sowie Hören werden integrativ unterrichtet – im Bundesdurchschnitt jeweils zu über 30 %. Diejenigen Schüler, die lernziel-different unterrichtet werden (in den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung), besuchen im Bundesdurchschnitt nur zu 23 % bzw. zu 4 % eine Allgemeine Schule und die Variation zwischen den Ländern fällt ebenfalls geringer aus.

Eine Differenzierung nach Bundesland und Förderschwerpunkt zeigt - hier beispielhaft für die Förderschwerpunkte Lernen (Abbildung 4) sowie Sprache (Abbildung 5) –, dass der prozentuale Anteil an integrativen Maßnahmen an der

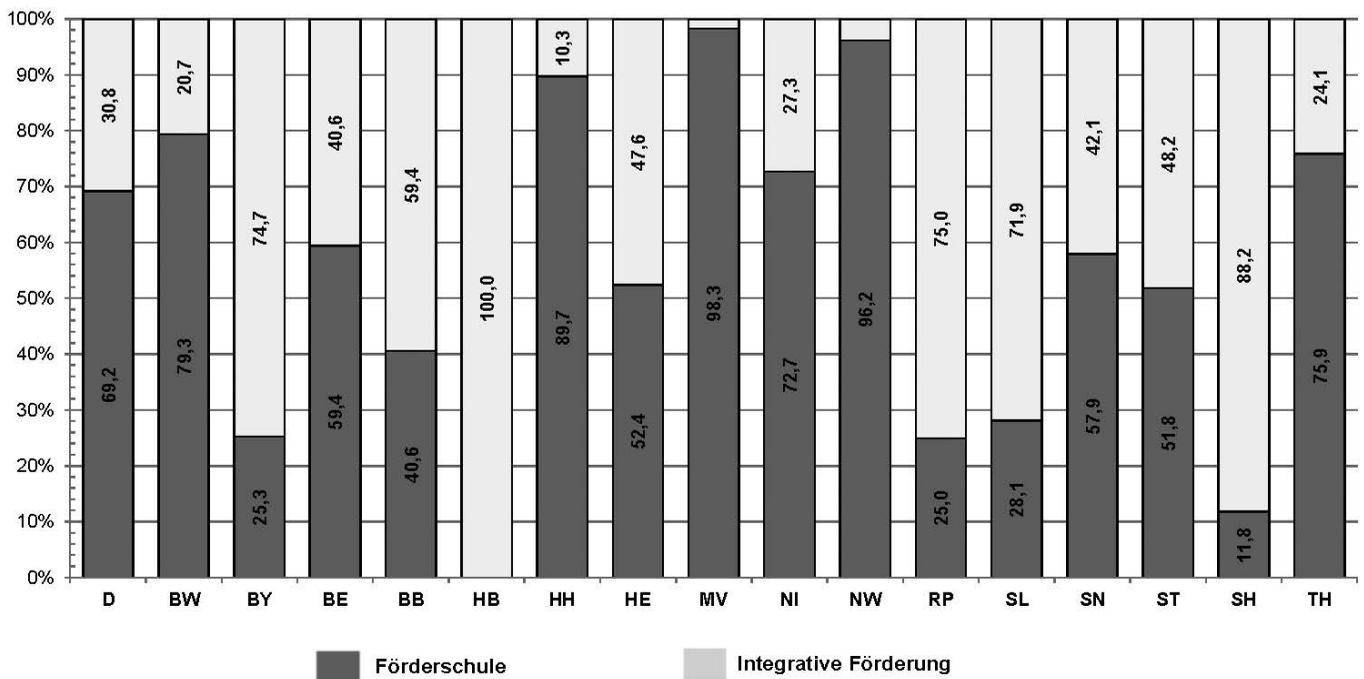


Abb. 5: Förderschwerpunkt „Sprache“ – Verteilung von förderschulischer und integrativer Förderung im Schuljahr 2010/11

Gesamtförderquote je nach Bundesland sehr verschieden ist. Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden im Bundesdurchschnitt zu 23,3 % in Allgemeinen Schulen unterrichtet, die Spannweite reicht jedoch von 2,4 % in Sachsen und 5,3 % in Niedersachsen bis hin zu 63,9 % in Bremen und 56,2 % in Schleswig-Holstein.

Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sprache waren im Schuljahr 2010/11 im Bundesdurchschnitt zu 30,8 % Schüler von Allgemeinen Schulen. Der Anteil variierte jedoch zwischen 1,7 % in Mecklenburg-Vorpommern sowie einer gänzlich integrativen Beschulung in Bremen und einer Reihe von Ländern mit 70 % und mehr.

Ähnliche deutliche Unterschiede zeigen sich auch in den anderen Förderschwerpunkten. Die Zahlen belegen, dass die Ressourcen für den Ausbau von integrativen sonderpädagogischen Fördermaßnahmen je nach Bundesland in unterschiedliche Förderschwerpunkte investiert wurden. Die Ende Oktober 2011 von der KMK veröffentlichten Empfehlungen „Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen“ (KMK, 2011) leisten keinen Beitrag, einen konsistenten und vergleichbaren Ausbau der sonderpädagogischen Angebotsformen voranzutreiben. Die Empfehlungen erklären, dass es zwar „grundsätzlich dem Wohl aller Kinder und Jugendlichen [entspricht], dass sie gemeinsam lernen“ (KMK, 2011, S. 6), setzten jedoch im Folgenden keine Akzente für die weitere Entwicklung der sonderpädagogischen Angebote in Deutschland, sondern verweisen auf die unterschiedlichen Profile der Unterstützungssysteme in den Ländern (KMK, 2011, S. 16). So ist davon auszugehen, dass auch in Zukunft die Angebotsstrukturen sonderpädagogischer Hilfen insgesamt heterogen und nicht über Ländergrenzen vergleichbar und verlässlich sein werden.

(Nicht) erreichte Schulabschlüsse von Förderschülern

Die Schulstatistik berichtet jährlich auch über die erreichten allgemeinbildenden Schulabschlüsse von Abgängern und Absolventen der Förderschulen. Da Integrationsschüler Schüler der jeweils besuchten konkreten Schulform sind, können Daten zu dieser Schülergruppe nicht ausgewiesen

werden. In Deutschland haben am Ende des Schuljahres 2009/10 über 40.000 Förderschüler die allgemeinbildende Schule beendet (siehe Tabelle 2).

Drei Viertel der Absolventen haben keinen Hauptschulabschluss erworben. Zu einem Drittel waren diese Schüler zu diesem Zeitpunkt bereits 18 Jahre oder älter. Die meisten Förderschulabgänger am Ende des Schuljahres 2009/10, die ohne Hauptschulabschluss ihre allgemeinbildende Schulzeit beendet haben, besuchten zuvor eine Klasse mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Da diese und auch Schüler aus Klassen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung nach eigenen Lehrplänen unterrichtet werden, können die sie entlassenden Förderschulen nach erfolgreichem Besuch entsprechende schulartbezogene Abschlüsse vergeben. Nur etwa 22 % der Schüler von Förderschulen haben am Ende ihrer Schulzeit mindestens einen Hauptschulabschluss erworben (z. B. in Kooperation mit einer Allgemeinen Schule im Sek I Bereich). Nicht einmal 1.000 Förderschüler haben einen höheren Schulabschluss erworben. Die Information, von welchen Förderschulformen die Schüler mit Abschluss kommen, ist im Rahmen der derzeitigen Erhebungsform der Schulstatistik auf Bundesebene nicht möglich. Nur 72 der über 40.000 Absolventen von Förderschulen haben eine Hochschulzugangsberechtigung erworben. Diese Relation an Schulabschlüssen hat sich in den letzten Jahren nur gering verändert, lediglich der Anteil an Absolventen ohne Hauptschulabschluss ist in den vergangenen Jahren in geringem Umfang zurückgegangen. In politischen und gesellschaftlichen Diskussionen werden unter den „Schülern ohne Hauptschulabschluss“ zumeist Schüler verstanden, die von einer Hauptschule abgegangen sind. Die Herkunft dieser Absolventengruppe ist aber genauer betrachtet zu 57 % eine Förderschule (Streuung innerhalb der Bundesländer zwischen 27,8 % und 71,5 %). Der Beschluss des Bildungsgipfels 2008 in Dresden, den Anteil an Schülern, der die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss verlässt, bis zum Jahr 2015 von 8 % auf 4 % zu reduzieren (Bundesregierung/Regierungschefs der Länder 2008, S. 5), erscheint angesichts der Herkunft dieser Schülergruppe und angesichts der bisherigen Stagnation der Abschlussquoten der Förderschüler als kaum erreichbar.

Schulabschluss	Abgänger / Absolventen	Verteilung in %
Absolventen gesamt	40.164	100,0
– ohne Hauptschulabschluss	30.302	75,4
– dar.: Abschluss „Lernen“	18.185	60,0
– dar.: Abschluss „Geistige Entwicklung“	6.878	22,7
– mit Hauptschulabschluss	8.897	22,2
– mit Realschulabschluss	893	2,2
– mit Fachhochschulreife	4	0,0
– mit Hochschulreife	68	0,2

Tab. 2: Absolventen von Förderschulen in Deutschland am Ende des Schuljahres 2009/10

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2010/11 und frühere Jahre, eigene Berechnungen

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010). *Bildung in Deutschland 2010: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur Zukunft des Bildungswesens im Kontext der demografischen Entwicklung*. Bielefeld:

Bundesregierung/Regierungschefs der Länder (2008). *Aufstieg durch Bildung*. Dresden:

Dietze, T. (2011). Sonderpädagogische Förderung in Zahlen - Ergebnisse der Schulstatistik 2009/10 mit einem Schwerpunkt auf der Analyse regionaler Disparitäten. *Inklusion-online.net* (2) 2011. [http://www.pedocs.de/volltexte/2011/4330/, 11.12.2012]

KMK (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (1994). *Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur sonderpädagogischen Förderung in den Schulen der Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: KMK (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2011). *Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.10.2011)*. Bonn:

Kultusministerium Niedersachsen (2011). *Die niedersächsischen allgemein bildenden Schulen in Zahlen 2010/2011*. Hannover: Ministerium für Kultus

Statistisches Bundesamt (2011). *Schulstatistik 2010/11* (Fachserie 11, Reihe 1, Allgemeinbildende Schulen – Schuljahr 2010/11).

Key Words

Special educational needs – statistics – special schools – mainstreaming – drop out

Abstract

The report documents the situation of students with special educational needs (SEN) in Germany, based on the annual federal statistics. 6.3 % of the pupils (grade 1 to 10) are described as having SEN, at about 70 % attend special schools. The article discusses some problems of the German system, for example the variances between the federal states and school dropout.

Verfasser

Torsten Dietze, wiss. Mitarbeiter
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische
Forschung (Arbeitseinheit Steuerung und Finanzierung
des Bildungswesens)
Schloßstraße 29
60486 Frankfurt am Main
Telefon (069) 24708-226
E-Mail: dietze@dipf.de

demnächst
erhältlich

Verband Sonderpädagogik e.V.



Update 2011 der Zeitschrift für Heilpädagogik

Der komplette Jahrgang der Zeitschrift für Heilpädagogik auf CD-ROM, inklusive

- ▣ Bibliographie der Zeitschrift für Heilpädagogik von 1949 bis 2011
- ▣ Inhaltsverzeichnis 2011
- ▣ Literaturempfehlungen 2011

Bestellungen nehmen wir gerne entgegen unter
versandstelle@verband-sonderpaedagogik.de

Preis:

10,00 Euro für VdS-Mitglieder
99,00 Euro für Nicht-Mitglieder

zzgl. Versandkosten